

Startseite **Aus der Region**

## WECKRUF FÜR DEN SOUL

### Die Tübinger Sängerin Malayika hat afrikanische Wurzeln

**Keine Frage, sie ist stolz, selbstbewusst und ihre Stimme hat Potential: Mayembé Malayika, eine Tübinger Sängerin mit afrikanischen Wurzeln, macht bei ihren Auftritten kalte Konzerthallen zu den wärmsten Orten der Welt.**



Im ersten Album von Mayembé Malayika verschmilzt Soul mit Reggae und Afrobeats. Bild: Spieß

**Tübingen.** Afrikanisch angehauchte Beats und Afrosoul haben in den vergangenen Jahren einen unglaublichen Schub erlebt. Zwar beherrschen noch immer männliche Sänger die Szene. Aber zunehmend machen auch Frauen mit dunkler Hautfarbe, die in Deutschland leben und geboren sind, von sich Reden.

Mayembé Malayika (40) ist eine davon. Sie wurde als Kind eines Kongolesen und einer Deutschen in Freudenstadt geboren und wuchs bei einer Adoptivmutter in einer urschwäbischen Gemeinde im Schwarzwald auf. Ihren leiblichen Vater lernte sie erst im Alter von 25 Jahren kennen und auch Kontakte zu anderen Kindern afrikanischer Herkunft gab es keine. Mit 17 sang sie erstmals in einer Jazzband und damit war der Grundstein für ihre musikalische Entwicklung gelegt. Es folgte die erste

intensive Auseinandersetzung mit der traditionell-kongolesischen „Ndombolo“-Musik, mit afrikanischen Tänzen und dem „Lingala“-Gesang, der Sprache ihrer Vorfahren.

2001 traf sie erstmals auf ihren musikalischen Mentor, den Jazz- und Gospelmusiker Benjamin „Pops“ Wilson und sang mit ihm in verschiedenen afro-amerikanischen Gospelchören. Die Begegnung und spätere Zusammenarbeit mit Reggae-Star Tiken Jah Fakoly seit 2006 wurde ebenfalls zu einem wichtigen Meilenstein in ihrer musikalischen Entwicklung. Mit seiner Hilfe hat Malayika auch im Juli diesen Jahres ihr Debütalbum „Pan-African Soul“ auf dem Label „Malayika-Music“ veröffentlicht, das mit Musikern der europäischen Afroreggae-Szene aufgenommen und in Paris gemastert wurde.

Als vorläufiger Höhepunkt ist Malayika mit ihrer Band dieses Jahr bei den Stuttgarter Jazzopen im Vorprogramm von Katie Melua aufgetreten und erst vor wenigen Wochen hat sie das Publikum im Reutlinger franz.K auf den Auftritt der Weltmusik-Stars Amadou & Mariam eingestimmt. „Damals, als ich mit 17 erstmals in einer Band Songs von Sade sang, hat sich für mich vieles verändert“, erzählt die hübsche Sängerin. „Plötzlich hatte ich das Gefühl, dazuzugehören, weil ich das repräsentiert habe, was viele cool fanden. Ich habe mich erstmals mit meinen afrikanischen Wurzeln identifiziert und auseinandergesetzt.“

Auch das erste eigene Album ist eine intensive Suche nach ihrer afrikanischen Identität – und es spiegelt ihr musikalisches Selbstverständnis wider. „Pan-African Soul“ ist eine gut produzierte und äußerst intensive Verschmelzung von Soul, Reggae und Afrobeats. In den Texten beschreibt sie ihre Sicht auf Afrika, setzt sich mit spirituellen Aspekten auseinander und prangert Ursachen für die Not der Menschen an. Mit einem Sound, der sowohl westliche als auch afrikanische Hörer anspricht, gehen die zehn Songs kunstvoll ineinander über, klug nach einer Verführungsstrategie platziert: Rhythmische Afrobeats wechseln sich ab mit ruhigeren Stücken, in denen Malayika in die Kuschelecke lockt.

Titel wie „African Soul“ oder „Africanization“ klingen wie spirituelle Gute-Laune-Lieder – doch gleichzeitig sind sie ein Weckruf für den Soul. Denn nur wer seine Seele findet, kann sie so singen lassen wie Mayembé Malayika. Jürgen Spieß

„Pan-African Soul“ gibt es beim Tübinger Rimpö, über [www.malayikamusic.de](http://www.malayikamusic.de) und ab 19. Februar wird die CD weltweit vertrieben.

19.12.2012 - 08:30 Uhr

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere [Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln](#).

---

Anzeige